

Auswirkungen von Landschafts- und Umweltplanung auf die Sicherung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen – dargestellt am Beispiel Bayern

Wolf Steinert
Reinhard Grebe

In der Bayerischen Architektenkammer sind derzeit ca. 450 Landschaftsarchitekten, davon ca. 150 freischaffend mit eigenen Büros und ca. 300 angestellt.

Hinzu kommen in Bayern ca. 200 - 300 Mitarbeiter in Büros und Verwaltungen noch ohne die Berufsbezeichnung Landschaftsarchitekt, die erst nach Studium und dreijähriger Praxis von der Bayerischen Architektenkammer anerkannt wird. Die Verteilung der Aufgabenfelder in den Planungsbüros kann wie folgt eingeteilt werden:

ca. 70 % Objektplanung,
30 % Landschaftsplanung.

Die Grenzen zwischen den beiden Schwerpunkten sind meist fließend, durch den Auftrag des Bayer. Naturschutzgesetzes und des Neuen Baugesetzbuches mit dem Erhalten, Sichern und Weiterentwickeln von Landschafts- und Siedlungsräumen findet Naturschutz und Landschaftspflege in beiden Ebenen statt.

Vor 10 Jahren wurde am Lehrstuhl in Weihenstephan der Technischen Universität München noch heftig über die unterschiedlichen Berufsbilder von Gartenarchitekt und Landschaftsarchitekt diskutiert. Es ist einer vorausschauenden *Berufspolitik im Vorstand der Landschaftsarchitekten* zuzuschreiben, daß

- hier *keine Aufsplitterung der Leitbilder* mit dem Verlust von Inhalt und Wissen erfolgte,
- der Landschaftsarchitekt als gleichwertiges Mitglied in der Architektenkammer neben Hochbau- und Innenarchitekt anerkannt ist,
- Impulse *aus und in* die Politik als ein Mitbestimmungsprinzip an der gemeinsamen Verantwortung empfunden werden.

Dieses aus meiner Sicht "kreative" Berufsbild spiegelt sich in den steigenden Zahlen der Studierenden, Absolventen und jungen Kollegen wider.

BEISPIEL: Nürnberg

- Erster Landschaftsarchitekt: Hermann THIELE, selbständig 1933.

- 50 Jahre später allein in Nürnberg und engerer Umgebung: 15 Büros mit ca. 100 Mitarbeitern.
- Daneben ca. 50 weitere Landschaftsarchitekten, z. T. aus freien Büros hervorgegangen, bei den vier Städten Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach, der Reg. v. Mfr. sowie beim Straßenbauamt, der Autobahndirektion, dem Talsperrenneubauamt, in der Flurbereinigung.
- 5 Landschaftsarchitekten bei den Naturschutzverbänden wie Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz u. a.

Mit den allgemein anerkannten und verschärften Umweltschutzbedingungen hat sich nicht nur im freien Beruf, *sondern auch bei den Behörden und Ämtern, in den Verwaltungen von Städten und Gemeinden* das Aufgabenfeld für die Landschaftsarchitekten stark entwickelt. Sie sind jedoch in erster Linie mit der Überwachung und im Vollzug der Landschaftsplanung tätig.

Nachzutragen bleibt bei der Berufsfeldausweitung die immer größer werdende Zahl von "*Experten und Gutachtern*", die sich mit

- *Teilleistungen aus der Landschaftsplanung* Bestandsaufnahme, Luftbildauswertung, Datenverarbeitung (EDV), Vermessung,
- *Grundlagenermittlung* Geologie, Klima, Vegetation, Tier- und Pflanzenwelt
- *Fach- und Nutzungsbereichen* Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Verkehr
- *oder verstärkt neuen Aufgabenfeldern wie dem Umweltrecht und Umweltschutz*

beschäftigen. So befinden sich in unserer Expertenkartei 120 - 140 Adressen von Privatpersonen oder freien Büros, die wir als Experten projektbezogen entsprechend dem Planungsschwerpunkt zu den Aufgaben hinzuziehen können. Sie übernehmen im Rahmen der Landschafts- und Umweltplanung Teilleistungen, die auch gesondert honoriert werden können. Mit der Umsetzung der EG-Richtlinie zur Umweltverträglichkeitsprüfung

fung wird dieser immer stärker angesprochene Expertenkreis außerhalb der Universitäten *in der freien Wirtschaft* sich noch vergrößern. Das Bayer. Naturschutzgesetz und das Neue Baugesetzbuch sind Grundlage für die Landschafts- und Umweltplanung. Diese Pläne regeln die Gemeindeentwicklung für einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren. Durch die Abwägung der Bedenken und Anregungen aus der Bürgerbeteiligung und der Stellungnahmen der Fachbehörden entsteht für die Entwicklungsziele der Gemeinden Rechts- und Planungssicherheit.

Nach den Erfahrungen in unserem Büro wird dadurch nach Abschluß der Landschaftsplanung eine Flut von Folgeplanungen ausgelöst:

- Rahmenpläne, Bebauungspläne, Grünordnungspläne, Rekultivierungspläne, Landschaftspflegerische Begleitpläne, Naturschutz- und Pflegeplanungen, Objektplanungen,

die durch die starke Mitwirkung örtlicher Planungsbüros und Firmen ihre Umsetzung finden.

BEISPIEL: Gemeinde Marquartstein/Obb.

Eine *10 Jahre anhaltende Diskussion* zur Straßenführung in der Ortsmitte hatte vor Beginn der Flächennutzungs- und Landschaftsplanung zu vielen Geschäftsaufösungen, Wegzügen und dem Verlust des örtlichen Lebens geführt (Kranz mit Aufschrift: "Hier stirbt ein Ort").

Die Festlegung der *gemeindlichen Ziele* (Planungssicherheit) hat in den letzten drei Jahren mit Verbesserung der Ortsmitte zu ganz erheblichen Investitionen der privaten Geschäfts- und Büroleute geführt, die zum Teil den Straßenumbau und die Platzgestaltung in den Randbereichen mitfinanziert haben. Bis heute halten der Ausbau der Geschäfte, zentraler Einrichtungen und die Maßnahmen für den Fremdenverkehr an.

Planungen nach den Gemeinderatsbeschlüssen zu den Zielen der Ortsentwicklung

- Rahmenplan zur Integration der Bundesstraße in die Ortsmitte
- Ausbauplanung zur Straßentrasse mit Landschaftspflegerischem Begleitplan
- Beginn der Städtebauförderung zur Umgestaltung der Straßen und Plätze mit genauer Erfassung der randlichen Bebauung
- Überarbeitung der bestehenden Bebauungspläne
- Einzelbauvorhaben und Sanierungen entlang der Ortsdurchfahrt und damit Wiederbelebung der Geschäftszone in der Ortsmitte.

Es scheint, als bestünde eine direkte Verbindung zwischen den klaren Zielvorstellungen einer Gemeinde zu ihrer Entwicklung und der erhöhten

Bereitschaft öffentlicher und privater Investitionen. Bestätigt wird dies auch an ganz anderer Stelle – den Landesgartenschauen. Alle Mittelstädte, die den Zuschlag erhielten, in den nächsten Jahren eine Landesgartenschau durchzuführen (Straubing, Würzburg, Hof, Amberg), hatten ihre Ziele und Probleme in den davorliegenden Jahren in Landschafts- und Flächennutzungsplänen bereits diskutiert. Das dadurch vorhandene hohe Umweltbewußtsein mag sie motiviert haben, sich zu bewerben und die interessantesten, zeitgemäßen Konzepte zu entwickeln.

Auch die verschärften *Forderungen nach höherer Umweltqualität haben mit der Aufstellung von Förderprogrammen* ganz erhebliche Impulse ausgelöst.

Bayerisches Umweltministerium

- Programm "*Freizeit und Erholung*", seit über 15 Jahren verstärkter Ausbau von Erholungseinrichtungen mit Berücksichtigung des Naturschutzes,
- seit 3 Jahren *Landschaftspflegeleitlinie* zur Förderung von Maßnahmen in der freien Landschaft, 70 % Zuschuß, in manchen Landesteilen noch verstärkt durch 15 % Zuschuß der Bezirke, z. T. Umsetzung durch Landschaftspflegevereine, die durch Zuschüsse und Vereinsbeiträge kostendeckend arbeiten.

BEISPIEL: Gemeinde Eching (Tagungsort)

Nach der Aufstellung des Landschaftsplans 1983 setzt die Gemeinde in einem langfristigen *Umsetzungsprogramm* jährlich Beträge von DM 250.000 – 300.000 mit 70 % Zuschüssen für die im Landschaftsplan vorgesehenen Maßnahmen ein:

- über 5 km ein- und doppelseitige Alleen entstehen längs der Kreis- und Staatsstraßen,
- intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen am Rand der beiden überregional bedeutsamen Naturschutzgebiete "Garchinger Heide" und "Echinger Lohe" werden erworben und in extensive Nutzung übergeführt, um die wertvollen Biotope vor Pestizid- und Düngereinwehung zu schützen,
- aufgerissene Waldränder werden mit Waldsäumen geschlossen,
- in Feuchtgebieten und Moosen entstehen neue Wasserflächen,
- ein vernetztes Heckensystem auf gemeindeeigenen Flächen durchzieht die Gemarkung.

Diese Maßnahmen haben wachsende Bedeutung für die Landschaftsbaubetriebe. Eine Erhöhung der Fördermittel und die Ausweitung der Programme führt unbestritten auch zu weiteren Arbeitsplätzen.

Dies gilt auch für die Landschaftspflegeverbände in den Regierungsbezirken, deren Arbeiten durch Firmen und die Landwirtschaft durchgeführt werden. Landschaftspflegerische Maßnahmen werden anhand der Vorgaben im Landschaftsplan oder landschaftspflegerischer Begleitpläne direkt mit dem Grundeigentümer (Landwirt) abgestimmt und durch GALA-Bau-Firmen, Maschinenringe oder über den Landwirt selbst durchgeführt.

Das Naturschutzgesetz mit der Definition von Eingriff und Ausgleich hat vermehrt zur Aufstellung von landschaftspflegerischen Begleitplänen für *Verkehr, Wasserbau, Flurbereinigung, Bodenabbau und Aufschüttungen (Rekultivierung)* beigetragen. Hier sind die Aufgabenfelder für die Landschaftsbaubetriebe im Bereich der Einbindung von Baumaßnahmen, der Wiederherstellung gestörter Randbereiche und der Rekultivierung in den letzten Jahren stark angestiegen. Auch Firmen, die sich spezialisiert haben auf Baumverpflanzung, Baumpflege, Garten- und Landschaftspflege, haben seit vielen Jahren einen festen Platz und wachsendes Auftragsvolumen, nicht zuletzt durch die Baumschutzverordnungen der Städte und Gemeinden. Mit der EG-Richtlinie "UVP" wird sich dieses Aufgabenfeld weiter vergrößern.

Wohnumfeldverbesserung

Die Wohnumfeldverbesserung kann auch als Umweltschutz verstanden werden. So hat die Stadt Nürnberg in Beschlüssen festgelegt, *keine* neuen Baugebiete an der Stadtgrenze aufzustellen, um den hier liegenden wertvollen Reichswald mit den anschließenden Erholungsräumen zu sichern. Dafür wächst der Sanierungsdruck auf alte Wohnbauviertel und Industriebrachen. Dies bedeutet gleichzeitig die Umsetzung der Zielsetzung im neuen Baugesetzbuch mit der verstärkten Innenentwicklung der Städte. Förderprogramme zur Wohnumfeldverbesserung und Stadtsanierung gibt es schon seit vielen Jahren.

BEISPIEL : Nürnberg, Sanierungsgebiet Gostenhof

Wohnumfeldverbesserung im Rahmen der experimentellen Stadtsanierung

Von der einfachen Begrünung von Mauern und Dachflächen bis hin zum verkehrsberuhigten Umbau ganzer Straßenzüge und der Zusammenlegung von Hinterhöfen hat sich hier ein auf den sensiblen Stadtumbau ausgerichteter *Arbeitsmarkt* entwickelt, der

- gerade jüngeren Büros phantasievolle Aufgaben bietet,

- auf Milieu und soziale Situation im Stadtteil bezogene Arbeitsgemeinschaften fördert,
- ein großes Experimentierfeld für neue Strömungen im Städtebau mit Energieeinsparung, Materialrecycling und ökologischem Bauen zuläßt und
- die Vielfalt handwerklicher Kleinbetriebe und Gartenbaubetriebe fördert.

Manch ein Betrieb wurde aus dem Bedarf heraus neu gegründet, renommierte Firmen haben ihr Angebot um das in Vergessenheit geratene Handwerk erweitert.

Mit dem Ziel der verstärkten Innenentwicklung aus dem Baugesetzbuch wird sich dieser Stadtumbau von den alten auf neuere Quartiere der 50 - 60er Jahre ausdehnen. Es ist notwendig, die zwischen den Blocks entstandenen eintönigen Grünflächen an die Ansprüche der Stadtbewohner von heute anzupassen.

Eine neue Entwicklung, die vor allem Garten- und Landschaftsbaufirmen betrifft und zur Ausweitung bestehender Aufgabenfelder beiträgt, zeichnet sich derzeit in den gewerblichen Bauflächen bei Firmen und Betrieben ab:

- Im Umfeld von Büros und Firmen wird Grün bewußt zur Arbeitsplatzverbesserung eingesetzt. Dies beginnt bei der Gestaltung von Parkplätzen und Begrünung von Dächern und endet in Licht und grünen Innenhöfen für die Pausen sowie auch in den Hydrokulturen in den Eingangshallen und Büros.

Erste Tendenzen gehen auch hier neben der freien Gestaltung von Flächen zu ökologischen Gedankenansätzen bis zum Naturschutz.

BEISPIEL : Stadt Waldenburg, Gewerbegebiet "Am Bahnhof", Firma Würth

- Sicherung des offenen Epbaches an der Grundstücksgrenze und Umbau mit Gemeinde und Wasserwirtschaftsamt zu einem natürlichen Bachlauf (ökologische Bachsanierung).
- Anlage breiter Randpflanzungen als Sichtschutz vor den Hallen
- Reduzierung von versiegelter Fläche zugunsten von Grün, Entwässerung offener Wiesenmulden
- Naturnahe Gestaltung und Pflege nicht überbauter Grundstücke mit Sukzessionsflächen, wechselseuchten Wiesen, Weidenbüschen aus Steckhölzern durch einheimische Gehölze ergänzt
- Sammlung des Dachwassers in einem Weiher und damit ungehinderte Zuführung von Regenwasser in den Grundwasserbereich.

Die *Stadt Waldenburg* hat diese landschaftspflegerischen Maßnahmen im Umfeld des Betriebes

zum Anlaß genommen, ihrerseits die Zufahrtsstraße von 7,50 m auf 6,50 m zugunsten eines Grünstreifens mit Bäumen und eines Fuß- und Radweges zu reduzieren. Garten- und Landschaftsbaubetriebe bestätigen, daß im privatwirtschaftlichen Bereich durch die Umweltdiskussion und das verstärkte Bewußtsein gegenüber dem Naturschutz noch ein erheblicher Bedarf mit Zuwächsen gegeben ist. Es waren bisher meist staatliche Mittel der Anreiz, um die politische Willenserklärung umzusetzen. So gehört die Firma Würth zu den Beispielen, wo das private Engagement einer Firma bis in die Kommunalpolitik der Gemeinde hineinreicht. Hierdurch werden Arbeitsplätze nicht nur gesichert, sondern auch neu geschaffen.

Das im Rahmen der Landschaftsplanung erstmals diskutierte Fuß- und Radwegenetz für eine ganze Stadt führte auch hier zu erheblichen Investitionen. Städte wie Erlangen und Ingolstadt stellen hierfür jährlich 300.000 - 500.000 DM zur Verfügung unter Ausnutzung der öffentlichen Förderprogramme bei den Ministerien. Der so unterstützte Fahrradboom hält bis heute ungebrochen an. Was mit dem Ausbau der Fahrradwege in den Städten begann, wird heute bis in die Dörfer und Erholungsgebiete ausgedehnt. Erste Reiseveranstalter bieten das Fahrradfahren im Urlaub und in der Freizeit quer durch ganz Europa im Verbund mit der Bahn an. Zeitschriften zum Fahrradfahren werden herausgegeben, neue Räder entwickelt (samt Zubehör), das Fahrrad als Sport- und Freizeitgerät wiederentdeckt. Das Radfahren ist "in" und heute Inhalt für einen ganzen Industriezweig. Nicht zuletzt sind die Tiefbauunternehmen zu nennen, die durch die Sättigung im Straßenbau hier neue Aufgabenfelder finden. Hierzu zählt auch der Rückbau und Umbau vieler Ortsdurchfahrten und Wohnstraßen, die durch entsprechende Maßnahmen umgestaltet oder verkehrsberuhigt werden.

Ganz entscheidend zeigt sich diese *Koppelung verschiedener Entwicklungsmaßnahmen* am Beispiel Landesgartenschau Dinkelsbühl.

Von 1984 - 1988, in den vier Jahren der Aufstellung von Landschafts- und Flächennutzungsplan und gleichzeitig der Vorbereitung der Landesgartenschau wurden wesentliche Ziele der Landschaftsplanung Dinkelsbühl sowie der verschiedenen Fachbehörden umgesetzt. Schon die Ankündigung der geplanten Landesgartenschau führte im Rat zu schnelleren Entschlüssen, durch die 50 %igen Zuschüsse des Umweltministeriums wurden eigene Haushaltsmittel freigestellt, die ohne die Zuschüsse nicht geflossen wären. Alle Fachbehörden verstärken bei ihren Maßnahmen entscheidend die ökologischen Ziele. Auf diese Weise

- entstand ein neuer Schul- und Bürgergarten durch Rückbau asphaltierter Straßen- und Platzflächen,

- entwickelte die Stadt einen vorbildlichen Bebauungsplan zur Erweiterung einer bestehenden Siedlung,
- entsteht das geschlossene Rad- und Fußwegesystem um die Altstadt,
- werden breite Einfallstraßen zurückgebaut und mit Alleen bepflanzt,
- wird die geplante Nordumgehung aus ökologischen Gründen mit geringeren Trassenelementen und -eingriffen ausgebaut,
- führt die Wasserwirtschaft ein umfangreiches ökologisches Sanierungsprogramm auf 16 km Flußlänge durch,
- setzen die Landwirte mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken Pflanzungen in der in den vergangenen Jahren ausgeräumten Feldflur durch.

Dinkelsbühl zeigt, wie durch die Bereitstellung vergleichsweise geringer Fördermittel (öffentliche Zuschüsse 5 Mio. DM, städtische Mittel 5 Mio. DM) ein ganz entscheidender Qualitätssprung für Landschaft und Stadt erfolgt. Dies ist um so anerkennenswerter, *als die öffentlichen Mittel auch in privatem Bereich zu umfangreichen Nachfolgermaßnahmen* führen. Diese privaten Investitionen erreichen das Drei- bis Vierfache der öffentlichen Zuschüsse. Dieser Umsetzungsfaktor von 3 bis 5 ist auch bei Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung im Rahmen der Stadtsanierung bekannt.

Hier wird deutlich, daß Gelder, die in die Umweltverbesserung fließen, auch im privaten Investitionsbereich erhebliche Mittel freimachen. Diese Investitionen sind wiederum Grundlage für die Sicherung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen. Der Anreiz staatlicher Fördermittel ist dabei oft ausschlaggebend, ob von privater Seite investiert wird, da hier viele gleichwertige Ansprüche miteinander konkurrieren (Zweitwagen, Urlaub, Hobby, usw.).

Da die Öffentlichkeit mit den Verpflichtungen und den Belastungen im Sozialbereich immer ärmer wird, muß zukünftig vor allem dort investiert werden, wo mit geringen Mitteln große Privatinvestitionen ausgelöst werden. Dies ist bei der Schaffung von Grün möglich, wie kaum in einem anderen Bereich - so führte der Aus- und Neubau von Straßen eher zur Entwertung bewohnter Stadtquartiere und zum Wegzug der Leute. Der große Erfolg der Landesgartenschau in Dinkelsbühl

- 1,1 Mio. Besucher
- sehr große Akzeptanz bei den Bürgern (ein gutes Geschäftsjahr)
- neue Maßstäbe für Bebauung, Freiräume, Garten, Grün

hat zu einer Flut von Bewerbungen von Städten und auch kleiner Gemeinden geführt.

Es wird nicht möglich sein, die 70 bis 80 Bewerbungen zu berücksichtigen, da für die Landesgartenschauen Anmeldungen bereits heute bis über das Jahr 2000 vorliegen. Trotzdem sollte intensiv nach Möglichkeiten gesucht werden, den Anreiz der Fördermittel auch auf kleinere, modellhafte Vorhaben auszudehnen. Denkbar wären Themenschwerpunkte wie

- ländliche Gemeinde, Kulturlandschaft, ökologischer Landbau, Naturpark, Erholungsraum Stadtrand,

bei denen Natur- und Landschaftsschutz für die Weiterentwicklung der Siedlungsräume als Konjunkturprogramm für die örtliche Wirtschaft noch stärker als bisher gesehen werden.

Anschrift der Verfasser

Dipl.-Ing. Wolf Steinert
Prof. Reinhard Grebe
Landschaftsarchitekten BDLA
Lange Zeile 8
D-8500 Nürnberg 90

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [2_1990](#)

Autor(en)/Author(s): Steinert Wolf, Grebe Reinhard

Artikel/Article: [Auswirkungen von Landschafts- und Umweltplanung auf die Sicherung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen - dargestellt am Beispiel Bayern 49-53](#)